

Orientalischer Abend.

Für den Roten Halbmond.

Wien, 20. April.

Noch nie war die Wiener Wohltätigkeit so unermüdet und erfindungsreich. Immer größer und dringlicher werden die Anforderungen, die der Ernst und die Not der Zeit an die Wohltätigkeit stellen, aber das läßt sie nicht verzagen, macht sie nicht müde, es ist ihr vielmehr ein Ansporn, noch mehr zu leisten als bisher, neue Ideen zu erfinnen, um die letzte große Veranstaltung durch die nächste zu überbieten. In dem zu Ende gehenden Theater- und Konzertzahre ist auf diesem Gebiet Außerordentliches geleistet worden, und die Bereitwilligkeit des Wiener Publikums und der Wiener Künstler hat die Veranstalter der vielen wohlthätigen Abende nie im Stiche gelassen. Alle Kunstgattungen wurden aufgeboten, die ernster und die heiteren, die klassischen und die volkstümlichen. Schauspiel, Oper, Operette und Ballett weiteiferten darin, den patriotischen und humanen Zwecken zu dienen. Es gibt ja jetzt so viele Arten von Not, Elend und Bedürftigkeit, und keine ging leer aus. Die Wiener Wohltätigkeit veranstaltete Abende für die Erbblindeten und Verküppelten, für Obdachlose, für hungernde Kinder und für die Anzahl von Flüchtlingen, sie dachte an die im Felde stehenden Soldaten und an die zu Hause Gebliebenen, die mit dem täglichen Leben zu kämpfen haben. Auch den Soldaten der deutschen Armee galt mancher Abend, und nur gedenkt die unermüdete Wiener Wohltätigkeit noch unjeres anderen Verbündeten, der Türkei. Das österreichische Hilfskomitee, das zugunsten des türkischen Roten Halbmonds schon seit einigen Monaten überaus erfolgreich tätig ist, gab seinen sympathischen Bestrebungen heute abend einen imposanten Ausdruck: in Form eines Orientalischen Abends, der im Theater an der Wien stattfand. Die Mitwirkung erster Künstler des Burgtheaters, der Hofoper, der Philharmoniker und das eigenartige und interessante Programm machten die Veranstaltung zu einem künstlerischen Ereignis. Natürlich war der Abend auch ein großes gesellschaftliches Ereignis. Den Zuschauerraum, der mit dem auf allen Logenpfeilern angebrachten türkischen Halbmond und Stern und mit Teppichen geschmückt war, füllte ein distinguiertes Publikum. In der Hofloge saßen Erzherzogin Alice und Prinzessin Marianne von Parma, in einer Parterrelloge der Khedive Abbas Hilmi II., ferner der türkische Botschafter Hilmi Pascha, der deutsche Botschafter v. Tschirschky und Bögendorff, im ersten Rang Ministerpräsident Graf Stürgkh und Minister des Innern Freiherr v. Heinold und viele andere offizielle und bekannte Persönlichkeiten, Herren der türkischen Botschaft und Mitglieder der türkischen Kolonie.

Das von Franz Schall dirigierte Hofopernorchester leitete den Abend mit der Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius ein. Dann hob sich der Vorhang und ein entzückendes Bild aus Tausendundeiner Nacht war zu sehen: der von seinen Sklavinnen und Sklaven umgebene Harun al Raschid, dem Scheherazade Mädchen vorliest. Zuerst die Geschichte von Aladdin und seiner Wunderlampe, dann die Abenteuer des toten Buckligen. Wenn das Märchen besonders spannend wird, teilt sich der Vorhang in Hintergrund und ein lebendes Bild von orientalischem Stimmungszauber taucht aus dem Dunkel auf. Diese von Oberregisseur v. Wymetal gestellten Bilder, in denen Mitglieder des Hofopernballetts mitwirkten, gefielen außerordentlich. Auch die anmutige Vespakunst des Fräuleins Wohlgemuth fand lebhafteste Anerkennung.

Hierauf eine sehr hübsche Aufführung der einaktigen romantischen Bizetschen Oper „Djamileh“, in der namentlich Frau Feriza durch ihr inniges Spiel und ihre schöne Gesangkunst entzückte. In den Herren Leuer und Breuer hatte sie tüchtige Partner. Nun erschien Professor Sulzer am Pult, um die von ihm komponierte „Türkische Hymne“, die der Hofopernchor vollendet sang, zu dirigieren. Das pathetische Tonstück wurde stehend angehört und mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Der zweite Teil des an Darbietungen überreichen Abends brachte den Mozartischen türkischen Marsch, vom Hofopernorchester mit bekannter Meisterschaft gespielt, und die große Tanzszene aus Goldmarks „Königin von Saba“. Die Tanzkunst der Solotänzerinnen und des Ballettkorps kam in diesem farbigen und melodisch üppigen orientalischen Bienen- und Schleiertanz zu prächtiger Geltung. Um die künstlerische Leitung des Abends hat sich Schriftsteller Siegfried Löwy besonders verdient gemacht.